Wochenblatt

für Pulsnitz,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend

Als Beiblätter:
1. Illustrirtes Sonntagsblatt (wöchentlich);
2. Landwirthschaftliche Beilage (monatlich).

Abonnements-Preis
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes
zu
Pulsnitz.

Inserate
sind bis Dienstag und Freitag Vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einspaltige Corpuszeile (oder deren Raum) 10 Pfennige.

Geschäftsstellen:
Buchdruckereien von A. Pabst, Königsbrück, C. S. Krausche, Kamenz, Carl Daberkow, Großröhrsdorf.
Annoncen-Bureaus von Haasenstein & Vogler, Invalidendank, Rudolph Mosse und G. L. Daube & Comp.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

Fünfzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Hermann Schulze in Pulsnitz.

Mittwoch. **Nr. 66.** **17. August 1898.**

Bekanntmachung.

Der Seiten der städtischen Collegien aufgestellte, von dem Königlichen Ministerium des Innern genehmigte **vierte Nachtrag** zu dem Ortsstatut hiesiger Stadt wird hiermit in Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Pulsnitz, am 12. August 1898.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgrmstr.

Vierter Nachtrag
zu dem Ortsstatut für die Stadt Pulsnitz.

§ 27 erhält folgende Fassung.

Es bestehen zwei Bau-Ausschüsse, I und II.

Dem Bau-Ausschuß I liegt die Aufsicht über die städtischen Wasserleitungen, Brunnen, Wassertröge, Wiesen, Felder, Gärten und Obstnutzungen ob.

Der Bau-Ausschuß II führt die Aufsicht über die Straßen, Schleußen, das Bauwesen, sowie über die öffentliche Beleuchtung.

Beide Ausschüsse bestehen aus je 2 Stadträthen und 4 Stadtverordneten.

Dem Bau-Ausschuß I gehört auch der jedesmalige Vorsitzende des Bau-Ausschusses II, und umgekehrt, dem Bau-Ausschuß II der Vorsitzende des Bau-Ausschusses I als Mitglied an.

Von dem Stadtrath wird alljährlich vor der Constituirung der Ausschüsse bestimmt, welches der beiden Rathsmitglieder den Vorsitz in dem betreffenden Bau-Ausschuß zu führen hat; das andere Rathsmitglied ist Stellvertreter desselben.

Jeder dieser beiden Bau-Ausschüsse ist beschlußfähig, sobald sich wenigstens drei Mitglieder desselben und zwar ein Rathsmitglied und 2 Stadtverordnete an der Beschlußfassung betheiligen.

Pulsnitz, am 22. Juni 1898.

Der Stadtrath.
Schubert, Bürgermeister
(L. S.)

Die Stadtverordneten.
R. Dreher, stellv. Vors.
(L. S.)

Vorstehender IV. Nachtrag zum Ortsstatute für die Stadt **Pulsnitz** wird andurch bestätigt und hierüber gegenwärtige

Urkunde

ausgefertigt.

Dresden, am 25. Juli 1898.

(L. S.)

Ministerium des Innern.
Für den Minister: **Merz.**

Bekanntmachung.

Herr Bezirksarzt **Dr. Spann** in Kamenz ist auf die Zeit vom 22. August bis mit 18. September ds. Js. beurlaubt; mit seiner Stellvertretung ist Herr Bezirksarzt, Medizinalrath **Dr. Wengler** in Bautzen beauftragt worden.

Bautzen, am 9. August 1898.

Königliche Kreishauptmannschaft.
von Schlieben.

Der englisch-russische Streitfall in China.

Zwar haben sich die englischen Diplomaten im englisch-russischen Streitfall in China inzwischen in milderer, nachgiebigerer Tonart geäußert, und die englische Presse bläst ebenfalls eine friedlichere Schalmaie, weil ein Krieg zwischen Rußland und England keine leichte Sache ist, und nicht mit Englands überlegenen Panzerschiffen zur See allein ausgefochten werden kann. Die russisch-englische Frage in China ist also auf die lange Bank geschoben, aber bei Weitem noch nicht aufgehoben. Um den Streit richtig zu würdigen, muß man sich nicht nur an die chinesischen Anleihe- und Eisenbahnfragen halten, sondern man muß erwägen, daß England in China in Folge seines Tientsinvertrages überall offene Thore in China für seinen Handel und seinen Einfluß haben will, daß aber Rußland daneben besonderen Einfluß und besondere Rechte in China geltend macht, zumal China an Rußland die nördliche Mandschurei sammt den Hafen Port Arthur abgetreten hat. Es ist nun ganz klar, daß Rußland in den Gebieten, die es von China in Verwaltung und Besitz erhalten hat, von englischem Einflusse nichts wissen will, denn die Oberhoheit, welche China noch über die an Rußland überlassenen Gebiete ausübt, ist doch eine Oberhoheit nur dem Namen nach. Aus solchen Zuständen müssen sich immer Streitigkeiten zwischen den interessirten Staaten in China ergeben. Nun scheint die Sache so zu liegen, daß England von Rußland in China überlistet oder bei der Eisenbahnfrage zurückgedrängt worden ist. So werfen die englischen Zeitungen Rußland vor, daß es fortwährend Englands Interessen in China verletze, und daß die englische Regierung dagegen eine schwächliche Haltung zeige. Seit einiger Zeit habe England stetig sich häufende Beweise erhalten, daß die russische, und nicht allein die russische Diplomatie in China, in doppelter Weise die britischen Interessen bedroht. Erstens versuchte man Capitalisten die Controlder Eisenbahnbauten im Yang-tse-kiang-Thale, wo die englische Regierung sich gegen jede Verletzung der britischen Interessen aufs Deutlichste ausgesprochen hatte, zu verschaffen. Zweitens wurde der Versuch gemacht, die chinesische Regierung daran zu hindern, die Hilfe britischer Capitalisten anzunehmen in anderen Theilen Chinas, und besonders für das Gebiet nördlich und südlich von Peking. Es sei falsch, die Gefahren der Lage zu übertreiben, aber es würde nichts gewonnen sein, sie zu verkleinern. In England gäbe es keine Feindschaft gegen Rußland; im Gegentheil, man wünsche mit Rußland in Frieden zu leben und in der Arbeit für Gesittung und Cultur zusammenzuwirken. Aber einer Macht, wie England, sei es unmöglich, ihre Unterthanen von einem Felde verbannen zu lassen, welches für Englands industrielle Wohlfahrt von höchster Wichtigkeit ist. Das Land erwartet, daß die Regierung eine energische Haltung annimmt. Auch haben die vereinigten englischen Handelskammern Lord Charles Beresford mit einer Commission nach China beauftragt. Lord Beresford, der am 24. d. M. abreisen wird, soll über die künftigen Aussichten des britischen Handels und darüber Untersuchungen anstellen, wie weit die chinesische Regierung die Sicherheit des im Innern Chinas angelegten englischen Capitals garantiren wolle. Inzwischen nehmen die Russen in der Mandschurei ihre Interessen gehörig wahr, und kümmern sich um Englands Geschrei gar nicht. Alle Hebel werden von den Russen in Bewegung gesetzt, um die Mandschurei zu colonisiren. Politische und commercielle Züge passiren beständig zwischen Sibirien und Peking. Bald wählen sie den Weg durch die Gobi-Wüste, bald reisen sie über Kirin. Kirin hat schon eine stattliche Anzahl russischer Einwohner. Auf den beiden großen mandflüsse des Amur, fahren fünf russische Dampfer und eine schurischen Flüssen, Nouni und Sungari, beides Neben- Menge stählerne Kähne, die sowohl zum Truppen-Transport, wie zum Handel mit den Chinesen gebraucht werden. Zwanzig solcher Dampfer befänden sich auch noch im Bau. Es wurde auch schon viel nach Gold in der Mandschurei gegraben. Werthvolle Goldlager sind schon entdeckt worden. In Tsitschar in der Mandschurei arbeiten auch bereits eine große Abtheilung russischer Eisenbahn-Ingenieure. Sie waren höchlichst über die Terrain-Schwierigkeiten besorgt, die die Gegend bot, durch welche die Eisenbahn nach Port Arthur gehen soll. Jedenfalls geht aber aus dieser ganzen Haltung Rußlands hervor, daß es in seiner einmal in China eingenommenen Haltung nicht weichen und wanken wird, und daß England entweder dort fortwährend nachgeben oder Rußland mit den Waffen bekämpfen muß.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Vom herrlichsten Wetter begünstigt konnte das diesjährige Schulfest von Pulsnitz M. S. und Böhmisch-Vollung am vergangenen Sonntag gefeiert werden. Durch die reich mit Flaggen und Guirlanden geschmückte Dorfstraße bewegte sich nachmittags 3 Uhr der Zug der Blumen tragenden Kinder nach der Festwiese, die Herr Dr. Weitzmann in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt hatte. Dort angekommen, entwickelte sich ein lebhaftes Treiben und Knaben und Mädchen gaben sich froh ihrem Spiele unter Aufsicht der Herren Lehrer und Schulfreunde hin. Viel zu rasch vergingen die Stunden und wohl Allen zu früh wurde zum Einzug geblasen, bei welchem Buntfeuer die fröhliche Kinderschaar zu lebhaften Beifallskundgebungen veranlaßte.

Pulsnitz. Ein herrlicher Sommertag war der Tag der Einweihung des Schwedensteinthurmes. Die Sonne meinte es allerdings zu gut und sandte glühend heiße Strahlen auf die nach dem Schwedenstein Pilgernden; jedoch ein kühler Wind machte die Hitze immerhin erträglich. 1/4 4 Uhr hatte sich der aus Vertretern der städtischen Behörden und den Vereinen hiesiger Stadt bestehende Festzug vom Herrnhaus aus in Bewegung gesetzt. Nachdem sich am Schützenhaus der in großer Zahl erschienene Ka-

menzer Gebirgsverein und in der Eichert die Gemeinderathsmitglieder, sowie Einwohner der umliegenden Gemeinden dem Festzuge angeschlossen hatten, erreichte derselbe ½5 Uhr den Schwedenstein, auf welchem sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge aus Stadt und Land bereits eingefunden hatte und den Festzug erwartete. Drei Böllerschüsse verkündeten die Ankunft des Zuges. Nachdem die Festversammlung unter Begleitung der Musik, welche auf dem festlich geschmückten Thurm Aufstellung genommen hatte, den Choral: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr'" gesungen hatte, begrüßte der Vorstand des Gebirgsvereins, Herr Herberg, in herzlichen Worten die Festversammlung und dankte insbesondere den erschienenen Vertretern der Stadt- und Landgemeinden für das dem Verein jederzeit entgegengebrachte Interesse, ferner auch dem Kamenzer Gebirgs- und Verschönerungsverein und sämmtlichen erschienenen Vereinen für ihre Theilnahme an der Feier. Der Redner schloß mit einem Hoch auf unseren geliebten Landesvater, in das die Festversammlung begeistert einstimmte und darauf sie den ersten Vers der Sachsenhymne sang. Auf den Musikvortrag „Das ist der Tag des Herrn" hielt Herr Diaconus Schulze die Festrede, welche wir der Vortrefflichkeit wegen gewiß im Sinne Aller wörtlich folgen lassen. „Das Werk ist vollendet und lobt des Meisters Hand und der Bauleute Fleiß. Der Thurm steht fertig und ragt nach oben und erzählt uns von dem Wunsche unserer Stadt- und Landbewohner, daß er fremde Gäste auch zu uns, in Stadt und Dorf, in unsere Wälder und auf unsere Berge locken möge; zugleich möchte er aber auch uns, die Einheimischen bitten, daß wir recht oft nach des Tages Last und Hitze oder an den lieben Sonntagen, von Thal zu Berge steigen und auf dieser Höhe aufatmen von dem Lärm und Treiben des Alltagslebens. Der Gedanke an uns, die nächsten Bergnachbarn und an die, die aus der Ferne in unsere freundliche und schöne Gegend kommen, ists ja gewesen, der den Gebirgs- und Verschönerungsverein für Pulsnitz und Umgegend, unseren heutigen Gastgeber und Veranstalter des Festes, ins Leben gerufen; dieser Gedanke war es auch, der die Summe flüssig gemacht, die dieser Höhenbau verlangte; dieser Gedanke war es auch, der ein Mitglied des Gebirgsvereins bewog, den Bauplatz und einen guten Theil unseres Festplatzes unentgeltlich zu überlassen. Mag auch der Gedanke, diese Höhe mit einem Aussichtsthurm zu krönen, schon älter sein, feste Gestalt hat er doch erst vor nicht langer Zeit angenommen; es sind noch nicht viele Monate her, daß hier in stiller, schöner Feier der Grundstein gelegt wurde. Dem eifrigen Bemühen, vor allem unsers Vorstandes und dem thatkräftigen Wirken aller Betheiligten ist es zu verdanken, daß in so kurzer Zeit auf dem Grundsteine dies feste Gefüge und dieser bei aller Einfachheit und Schlichtheit doch so schöne, anmuthende Bau sich erhoben hat. Die Fahne auf des Thurmes Spitze, auch ein Geschenk eines Vereinsmitgliedes, flattert zum ersten Mal lustig im Winde und grüßt hinunter ins Thal und meldet hinaus in die Gegend, daß wir hier zur Festfeier versammelt sind. Das erste, was sich bei dieser Feier geziemt, ist der Blick nach oben zu dem, der in der Höhe thront und unter dessen freiem Himmel, diesem wunderbar weitem und schönen Zeltdach wir stehen. Er, der größte Baumeister der Welt, der auch diesen Berg gesetzet in seiner Kraft, hat über diesem Bau schützend und schirmend gewaltet, daß er von Anfang bis zu Ende ohne Unfall gebaut werden konnte, daß die Arbeiter ohne Schaden zu nehmen, ihr Werk treiben konnten; so gewiß es wahr ist: Ohne Gottes Gunst all' Bauen umsunst, oder um in der Sprache der Bibel zu reden: Wo der Herr nicht das Haus oder den Turm bauet, da arbeiten umsonst, die daran bauen, so gewiß muß es beim Blicke auf das vollendete Werk unsre erste Losung sein: Die Herzen in die Höhe, nun danket alle Gott! Mit um so besserem Gewissen und um so freudiger können und wollen wir dann auch denen danken, die diesen Bau ermöglicht, geleitet und fertig gestellt haben: allen den lieben Spendern und Gebern, dem Vorstande, dem Baumeister und zuletzt, doch nicht zum wenigsten, allen Bauleuten; Dank und Lohn freilich begehren sie am Ende nicht, das Werk über uns, diese Feier ist ihr schönster und liebster Lohn. Turmweihe soll diese Feier sein: woran soll ich anknüpfen, worauf soll ich hinweisen? Ist eines Berges Höhe nicht an und für sich schon ein geweihtes Stück Erde? Mag auch die Erde und alles, was darinnen und darauf ist, des Herrn sein, die Berge mit dem Grün der Bäume geschmückt, dem Himmel so viel näher als das Thal, gelten doch seit alter Zeit als besonders geweihte und heilige Stätten. Waren sie es nicht, da ein gut Stück heiliger Geschichte sich abspielte, da des großen Gottes Thaten des Alten und Neuen Bundes vollbracht wurden? Auf dem Gebirge Ararat ließ sich die Arche Nohas zum ersten Mal wieder nieder, auf der Höhe Morija sollte Abraham sein Sohnesopfer darbringen; der Sinai war es, da das heilige Gottesgesetz unter der größten Majestät Gottes gegeben ward, da der Gottesmann Moses mit seinem Herrn reden durfte von Angesicht zu Angesicht, auf dem Gipfel des Nebo ward diesem Führer des Volkes von Gott das Grab bereitet; auf dem Karmel kam dem Elias ein Feuer vom Himmel, die Antwort für sein Rufen, die Erhörung seiner Gebete und auf dem Horeb ging an ihm der Herr vorüber im stillen sanften Sausen; auf Morija stand Israels heiliger Tempel und eine Stadt auf dem Berge war Jerusalem. Und der ein Mensch ward wie wir, der ein Wanderer war wie wir, Christus, hat auch die Berge geliebt, ob es der Berg war, da er verklärt wurde oder der, von dem aus er seine Seligpreisungen hineinwarf ins Volk, ob wir an die Berge denken, auf die er sich flüchtete vor dem Volk, auf die er ganz allein ging, um zu beten, ob wir zu dem Oelberg schauen, da er den Kampf seiner blutigen Schlachten antrat oder auf Golgatha, da er diesen Kampf als Sieger vollendete oder den Berg in Galliläa, dahin er nach seiner Auferstehung seine Jünger beschied oder auf den Berg, von dem aus er seine Himmelfahrt hielt — sind es nicht allenthalben geweihte Stätten, Höhepunkte der heiligen Geschichte im besonderen Sinne des Wortes? Und wenn unsere heidnischen Vorfahren, die alten Deutschen, ihre heiligen Zusammenkünfte hielten und ihren Göttern dienen und opfern wollten, wenn sie ihre tiefernsten Fehmgerichte abhielten und über den Treulosen und Ehrlosen, über den Verräther und Bösewicht das Urtheil sprachen, die Höhen der Berge und der Wälder Einsamkeit waren es, die sie da aufsuchten. Soll es nicht auch uns, den christlichen Nachkommen dieser heidnischen Deutschen heute und allezeit auf den Bergen, auch auf diesem Berge gesagt sein: Der Ort, da Du stehest, ist heiliges, geweihtes Land? Das wir dies doch nimmer vergessen wollten; auf geweihter heiliger Erde musse das Böse und Unrechte verstummen, müsse Gutes und Edles gedacht, geredet und gethan werden! Turmweihe soll diese Feier sein: erzählt uns nicht der Name des Berges „Schwedenstein" aus vergangenen schweren ernsten Tagen? Ob Schweden je auf dieser Höhe gestanden und Ausschau gehalten haben nach dem Feinde ist wohl mit Sicherheit nicht nachzuweisen. Aber ohne Grund und Ursache ist der Name Schwedenstein auch nicht gewesen. So viel ist sicher, daß im Frühjahr des Jahres 1639, etwa im Mai, die Schweden unter ihrem Führer Torstenson, auf ihrem Zuge von Pirna nach Kamenz die Gegend von Pulsnitz berührt haben; möglich, ja wahrscheinlich ist es auch, daß der Schwedenkönig Karl XII. im Herbst, etwa im September des Jahre 1706, auf seinem Wege von Bautzen nach Kamenz in unserer Gegend gewesen ist. In was für Zeiten versetzen uns die beiden Jahreszahlen 1639 und 1706! Die erstere gehört noch mit hinein in den 30jährigen Krieg, in dem der Heldenkönig Gustav Adolf aus Liebe zum Evangelium und zur Heimath des Evangeliums thatkräftig und rettend eingriff, in dessen letzten Jahren aber die Schweden aus Rettern zu Bedrückern, aus Helfern zur Landplage wurden, eine wahre Gottesgeißel für unser Volk; und was wohl die Zeugen aus jenen Tagen, die Berge und Fluren, wenn sie reden könnten, uns erzählen würden von der Noth und dem Elend unserer Vorfahren dieser Gegend, die unter den Grausamkeiten und Greuelthaten, unter dem Druck und den maßlosen Forderungen von den Schweden so schwer zu leiden hatten! Gott bewahre uns und unser Volk vor solchen sogenannten Freunden, die in Wirklichkeit die schlimmsten Feinde sind! Das Jahr 1706 führte den Schwedenkönig Karl XII. als ausgesprochenen Feind in unser Sachsenland und ehe der sächsische Kurfürst August II. der unseligen Polenkrone im Frieden zu Altranstädt entsagen mußte, hat der nordische König unser Land schwer bluten lassen; es mag ein schlimmer Winter gewesen sein, der Winter 1706—1707, da die Sachsen für Unterhalt und Sold des schwedischen Heeres sorgen mußten — wie große und schwere Opfer da wohl von den Städtern und Bauern unserer Gegend gefordert worden sein mögen! Es sind trübe Erinnerungen aus längst vergangenen Tagen, die sich an dieses Berges Namen knüpfen, Erinnerungen an Krieg und an des Krieges Gefolge, als da sind: Armuth und Elend, Verwüstung und Tod und wie die schlimmen Gesellen sonst heißen. Ach, daß Friede unserm Lande erhalten bleiben möge, daß die wilden Horden unserm Thal und dieser Höhe allzeit fernblieben, damit Friedensarbeit drunten gethan werden könne in regem Fleiß, damit der Wanderer friedlichen Ausblick hier oben halten könne. Die Erinnerung an die schönsten Friedensarbeiten knüpft sich für Pulsnitz und Umgegend an diese Stätte und sie gewährt uns zugleich einen freundlichen Blick in die Zukunft. Es stehen wohl der Alten etliche hier, jedenfalls leben ihrer noch genug, die im Jahre 1855 mit ihrem damaligen Pastor Weißenborn an der Spitze auf dem Schwedenstein ein Fest gefeiert haben, ein Gustav-Adolf-Fest. So gewiß Gustav Adolf in den Jahren 1630—1632 Großes geleistet hat für unser evangelisches Deutschland, so gewiß ist von dem Verein, der seinen Namen trägt, schon Großes geleistet worden, schon unermeßlicher Segen ausgegangen für die evangelischen Glaubensbrüder aller Länder. Die Steine dort drunten mit ihrer Inschrift legen Zeugniß davon ab, daß unsere Väter treu gestanden haben zu der Friedensarbeit des Gustav-Adolf-Vereins, daß sie redlich mit gebaut haben an den Mauern unserer evangelischen Kirche, daß sie sich hier oben einstens gestärkt haben zu neuer Treue und zu eifrigem Festhalten an dieser heiligen Sache. Sollte es ein schwaches, gleichgiltiges, opferscheues Geschlecht sein, das heute auf die stummen Steine niederblickt; sollte je unsere Liebe, die Gutes thun will an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen, ersterben können? Ich meine nein, ich sage gewiß in euer aller Namen nein; und wenn doch einmal die Gustav-Adolf-Freunde ausstürben unter uns, wenn der Liebesquell versiegen und die Gaben und Opfer zur Linderung der kirchlichen Noth ausbleiben würden, dann müßten und würden die Steine dort schreien, dann müßte und würde auch des Schwedensteines Thurm hinausrufen in die Umgebung: Vergiß dein Höchstes nicht, deinen Glauben, vergiß deine Nächsten nicht, deine Glaubensbrüder! Thurmweihe soll diese Feier sein: was sollen wir von ihr mit hinwegnehmen für die kommenden Tage? Der Weihespruch ist bald verhallt, die schöne Stunde ist bald vergangen, Viele werden dann von der Höhe des Thurmes Ausschau halten auf Berg und Thal und dann heißt es wieder: Hinunter ins Thal! Aber was soll des Festes bleibender Ertrag sein? Zu den Bergen eilen im Sommer Tausende, denen Gott reichlicher von den Gütern dieser Welt zugemessen hat, als der großen Menge, zu den Bergen eilen sie aus dem Dampf des Thales und aus dem bunten Gewühl des Alltagslebens, um sich das Herz weit und frisch machen zu lassen auf den sonnigen Gipfeln, um die matten Glieder zu stärken in balsamischer Luft, und wie mancher hat schon dankbar die Berge gesegnet! Nach den Bergen, wo die Freiheit und die Stille zu Hause ist, wo der Himmel einem näher ist und man das Kleine und Kleinliche und Gemeine der Erde tief unten zu den Füßen weiß, nach den Bergen geht die Sehnsucht der Pilger, die müde sind vom Leben im Thal uud in den Niederungen, und wie manches Herz hat da oben schon abgeworfen, was kränket und was bange und verzagt macht. In die Ferne reisen, im Hochgebirge wandern, zu den mit ewigem Schnee bedeckten Bergriesen aufschauen, das vermögen nur wenige von uns, dazu fehlt den meisten von uns Geld und was ebensoviel werth ist als Geld, die Zeit, aber durch Wald und Fluren hier herauf pilgern und von hier aus wenigstens im Geist und mit den Augen in die Weite schweifen, das kann Jeder und das möge auch Jeder von uns recht oft thun. Ganz gewiß, wer für einige Stunden der Arbeit und des Geschäftes und des Berufes Sorgen vergessend, den Schritt hierher lenkt und blickt auf die Felder und Wiesen und Wälder, auf die Dörfer und Städte, auf die Berge ringsum und bewundernd steht vor der Gottespracht und Schönheit unsrer lieben Heimat — ob er nicht mit neuer Liebe zur alten trauten Heimat im Herzen wieder heimkehren wird? Es ist ein schönes Stück Erde, das rings um diesen Berg liegt und das wir Heimat nennen dürfen; daß es uns, den Einheimischen und daß es auch den Fremden mehr erschlossen und lieb werde, dazu will an seinem Theile auch dies Werk von Menschenhand mithelfen. Ein Thurmbau war es, der einst die Sprache der Menschen verwirrte; und wie schwirren noch heute die Reden und Ansichten durcheinander, wie verwirrt der Zunge Wort in unsern Tagen die Geister, wie groß die Uneinigkeit und Zersplitterung, der Parteikampf und der Klassenhaß unter uns. Es sollte nicht also sein, es muß anders werden. Der Berg und der Thurm darauf ist der Mittelpunkt und Höhepunkt der ganzen Gegend umher, von allen Seiten wird er gesehen, nach allen Seiten grüßt er, über dem Treiben und Kämpfen der Menschen da drunten thront er, das zerstreut entfernt Wohnende vereint er und schließt er zusammen. Sagt das uns nicht eine über alle Maßen wichtige Losung und welche? Ueber der Verschiedenheit der Interessen stehe das gemeinsame Wohl, über dem Trennenden das Einigende, über dem Haß die Liebe, über dem Kampf und Streit der Friede und die gegenseitige Achtung; nicht verschiedene Sprachen, sondern eine Sprache, für alle d. h. alles, was wir denken, reden und thun, soll nicht der Selbstsucht entspringen, sondern der Selbstverleugnung, soll nicht zerstreuen, sondern sammeln, soll nicht verwirren, sondern festigen: alle für einen und einer für alle, seid einig, seid eins! Der Thurm steht auf der Erde, aber er strebt nach oben und weist nach oben: ists nicht eine Mahnung für uns alle, die wir auf der Erde stehen und in der Welt leben und vom Irdischen und Weltlichen so sehr in Anspruch genommen werden, daß wir uns auch nach oben weisen lassen, daß wir auch suchen, was droben ist; der Himmel ist über uns, in den Himmel sollen wir pilgern?! Erdenpilger, die müde sind von dem Leben voll Kampf und Thränen in diesem Jammerthal, müssen ihre Augen aufheben zu den Bergen, von denen uns Hilfe kommt, da wir Erquickung trinken dürfen aus dem ewigen unversiegbaren Born, da Gottes Stille wohnt und Kräfte der Ewigkeit auf uns strömen. Wohlan, die Herzen in die Höhe! Wer hier oben geweilt, der muß dann wieder heim in die Alltagsmühe und Alltagsarbeit; aber wenn schon eine gewöhnliche Wanderung zu dieser Höhe den Leib erfrischt und das Herz stärkt, das die Hände sich wieder fleißig rühren und der Mensch mit neuer Kraft sein altes Tagewerk beginnt und den Schweiß nicht scheut, der von der Stirne rinnt, nun die Wanderung zu den himmlischen Höhen wird sicher nicht ohne Kraft und Segen bleiben für unser Tagewerk auf Erden; und wenn in denen, die von der Bergwanderung wieder daheim sind, eine Sehnsucht zurückbleibt nach dem Berge, wo des Staubes weniger ist, wo die Lüfte frischer wehen, nun, daß wir nur auch etwas empfinden, von der Sehnsucht nach den Bergen, wo die ewige Freiheit der Kinder Gottes wohnt: die Stadt aber auf den ewigen Bergen ist das himmlische Jerusalem: Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt' Gott, ich wär' in dir! Das ist der Ausblick von dieser Höhe zu den lichten Höhen droben. — Nun denn, du hochgebauter Thurm auf des Schwedensteins Höhe, trage deinen Namen „Schwedensteinthurm" für die fernsten Zeiten; ob auch die Geschlechter drunten kommen und gehen, du stehe fest unter des Höchsten Schutz und Schirm, der seine Augen über dir offen stehen lasse Tag und Nacht. Eine ernste Geschichte aus vergangenen Tagen erzählst du uns und unsern Nachkommen von Noth und Elend und erinnerst auch an die Noth und das Elend der Glaubensbrüder draußen in der Zerstreuung; möge sich an dich fortan eine Geschichte des Segens und des Glückes knüpfen für unsre liebe Heimat. Locke die Menschen unten im Thal hinauf zu deinen Höhen, daß sie erfrischt und gestärkt werden an Leib und Seele. Schicke die Mahnung hinunter zu den Bewohnern unserer Heimath: Vergesset nicht das gemeinsame Wohl von Dorf und Stadt, von Volk und Vaterland, vergesset nicht das Vaterland droben; und möge solche Mahnung offene Ohren und Herzen allezeit finden. Das walte Gott!" Die Gesangvereine trugen an die Rede anschließend das Niederländische Dankgebet von Kremser mit untergelegter, auf die Feier bezüglicher Dichtung vor. Hierauf übergab der Vorstand des Gebirgsvereins den Thurm dem öffentlichen Verkehr. Im Namen des Kamenzer Gebirgsvereins dankte Herr Hermann Müller für die Einladung und beglückwünschte den Verein, im Namen der Stadt Pulsnitz Herr Stadtrath Borkhardt. Herr Carl Großmann-Pulsnitz überreichte dem Verein ein Bismarckbild. Glückwunschtelegramme waren von der Familie Raupach aus Hamburg, von der Familie Melchert aus Upsala in Schweden und von Herrn Vermessungs-Ingenieur Göllnitz eingegangen. Nunmehr erfolgte die Besteigung des 12 Meter hohen, mit einer Holztreppe versehenen Thurmes, von dem aus man eine entzückende Fernsicht sowohl in das Lausitzer, als in das Elbsandsteingebirge bis hin ins Böhmerland hat. Das hierauf in der Schwedenstein-Restauration vom Pulsnitzer Stadtmusikchor trefflich gespielte Concert vereinigte die Festtheilnehmer bis zu dem um 8 Uhr erfolgten Einzuge. Die Bewirthschaftung sowohl am Thurme, als auch in der Restauration war in jeder Beziehung eine vorzügliche, was wir lobend hervorheben wollen, umsomehr, als es keine Leichtigkeit war, einem derartigen Andrange gerecht zu werden. Zeitweise war es allerdings nicht möglich Platz zu finden, erst gegen Abend, nachdem Viele bereits den Heimweg angetreten hatten, wurde Platz. Viele benutzten die Gelegenheit, um 8 Uhr unter Musikbegleitung heimwärts zu ziehen, Manchem war auch dies noch zu zeitig. Wirkungsvoll und prachtvoll anzusehen war die am Abend stattgefundene Illumination des Thurmes und großen Enthusiasmus und Freude erweckte die gleichzeitig vom Kamenzer Gebirgsverein bewirkte bengalische Beleuchtung des Hutberg-Thurmes. Es war dies eine sinnige Aufmerksamkeit, die allgemein anerkannt und mit lebhaftem Dank begrüßt wurde. Das Fest ist in allen seinen Theilen würdig verlaufen und wird allen Denen, die an demselben Theil genommen, stets in freudiger Erinnerung bleiben. Wir wollen unseren Bericht nicht schließen, ohne auch an dieser Stelle der Männer dankend zu gedenken, die den Thurmbau anregten und mit vielen Mühen förderten, aber auch Derjenigen, die durch ihre Opferwilligkeit es ermöglichten, daß der Bau ausgeführt werden konnte.

Pulsnitz. In unserer Stadt war am Dienstag Vormittag fast ununterbrochener Kanonendonner zu hören, das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 aus Dresden hielt zwischen Wachau und Leppersdorf ein Schießen mit scharfer Munition ab. Dasselbe hatte aus der Stadt und der Umgebung viele Schlachtenbummler auf die Beine gebracht.

Pulsnitz. Von der Handels und Gewerbekammer Zittau wurde uns der Jahresbericht für das Jahr 1897 übersandt. Wir entnehmen demselben das auf die Industrie unserer Stadt und Umgebung Bezügliche. In der Bandindustrie der Pulsnitzer Gegend hielt die starke Beschäftigung auch im Berichtsjahre an. Konnte man sich nach dieser Richtung lobend aussprechen, so war dies jedoch hinsichtlich der Preise nicht möglich. Obgleich die Preise der Rohstoffe, wie Baumwollgarn und englisches Westgarn, gegen Schluß des Jahres einen äußerst niedrigen Stand erreicht hatten und deshalb für eine billige Fabrikation gute Aussichten vorhanden waren, so war doch der Druck auf die Preise fertiger Waaren noch größer. Der Export lag darnieder und stand unter dem fühlbaren Einflusse der italienischen Konkurrenz. Gleichwohl sind die Betriebe in Pulsnitz, wo es fünf größere und mehrere kleinere Betriebe giebt, theilweise erweitert worden. Von einer Seite wurde berichtet, daß als Absatzgebiete außer Deutschland hauptsächlich Amerika, Rußland und England in Betracht kämen. Unter den Arbeitern herrsche immer Zufriedenheit, da sie verhältnißmäßig gute Löhne erhielten. Auch in der Großröhrsdorfer Band- und Hosenträgerindustrie waren alle Betriebe fast andauernd und reichlich mit Aufträgen versehen. Die seitherige Knappheit der Arbeitskräfte bestand allerdings fort und führte insbeson-

dere zu verhältnißmäßig hohen Lohnsätzen für weibliche Arbeiter, obgleich diese fast ausschließlich nur Nebenarbeiten verrichten. Auch hier hatte der fortdauernde Rückgang der Baumwollgarnpreise in Verbindung mit der Errichtung neuer Bandfabriken und Erweiterung bestehender Anlagen einen anhaltenden Preisdruck für die Fabrikate zur Folge, der naturgemäß die Rentabilität der Betriebe nachtheilig beeinflussen mußte. — In der Pfefferküchlerei blieb die Geschäftslage ziemlich unverändert. Die Unkosten für Reisen, Empfehlungen u. s. w. erhöhen sich immer mehr, da es ohne kostspielige Reklame und in die Augen fallende elegante Ausstattung heute nicht mehr möglich ist, neue Kunden zu gewinnen, zumal eine ausgedehnte Konkurrenz, die theilweise in den Mitteln zur Erreichung ihres Zweckes wenig wählerisch ist, das Geschäft ungemein erschwert. Es wird behauptet, daß die Befolgung des alten Grundsatzes „die Waare muß sich empfehlen" heutzutage nicht mehr ausreiche. Die Bezugsquellen für Honig, Zucker und Mehl waren die bisherigen und die Preise für diese Produkte waren bis auf die Mehlpreise nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Wegen der Unruhen auf Cuba war es unmöglich, von dort Honig zu beziehen. Dagegen lieferten außer Chile auch San Domingo und Mexico preiswerthe Waare. Es wird behauptet, daß der inländische Honig niemals den ausländischen verdrängen würde, weil er weder an Gehalt noch im Preis mit diesem concurriren könne, und es sei durchaus falsch, wenn diejenigen, die einen erhöhten Zoll auf Honig wünschten, in ihrer Begründung immer auf ausländischen Kunsthonig hinwiesen. Dieser ausländische Kunsthonig sei vielmehr ebenso echt wie der inländische, nur habe er noch den Vorzug, daß er viel gehaltvoller als der einheimische sei. Dagegen würde Kunsthonig, auch Zuckerhonig genannt, in Deutschland selbst hergestellt. Dieser sei so ausgezeichnet, daß nur Kenner ihn von echtem Naturhonig unterscheiden könnten, weshalb er in manchen Geschäften viel verwandt würde. — Der Geschäftsgang der einzigen im Kammerbezirke gelegenen Fabrik, die sich mit der Herstellung von Pauspapieren und Lichtpauspapieren befaßt, war im Berichtsjahre im allgemeinen gut. Die Papiere haben sich einen stetig wachsenden Kundenkreis sowohl im In- als auch im Auslande, namentlich in Frankreich, Belgien, den Niederlanden, England, Schweden und Norwegen erworben. Die zur Verwendung gekommenen Rohpapiere und Chemikalien waren deutschen Ursprungs. Die Aussichten für das Jahr 1898 sind nicht schlecht, da zahlreiche Aufträge für die Zukunft vorliegen. — In der Pulsnitzer Maschinenfabrik und Eisengießerei, die außer Rohguß Dampfmaschinen, Spulmaschinen, Dampfheizungs- und Transmissionsanlagen herstellt, war der Geschäftsgang und das Geschäftsergebniß befriedigend. Die Hälfte des Roheisens wurde aus England bezogen, im übrigen war das Rohmaterial meist deutschen Ursprungs. Das Absatzgebiet war Deutschland. Die Preise für fertige Waaren zogen zwar den höheren Rohmaterialienpreisen folgend etwas an, die sich in aufsteigender Linie bewegenden Löhne konnten aber hierbei nicht mit zum Ausdruck gebracht werden. Hinsichtlich der Anzahl der beschäftigten Personen trat keine Veränderung ein, dagegen wurden die Betriebs-Dampfmaschine nebst Kessel und die Modellräume, einem schon länger empfundenen Bedürfniß entsprechend, vergrößert. Das Angebot der Arbeitskräfte entsprach insofern nicht dem Bedarfe, als nur wenig geschulte Arbeiter zu haben waren. — Die Pulsnitzer Schmiede- und Stellmacherinnung berichtete, daß die Versicherungsbeiträge von den kleinen Meistern schwer empfunden werden, da sie nicht auf die Waaren geschlagen werden könnten. Im Innungsbezirke wurden zwei Werkstätten neu eröffnet. Die Aussichten für das Jahr 1898 sind gut. — Von den 53 Mitgliedern der Pulsnitzer Schuhmacherinnung (10 selbständige Schuhmacher gehören der Innung nicht an) betreiben 47 Meister das Handwerk und arbeiten theils ohne, theils mit 1 oder 2 Gesellen. Das Geschäft auf den Jahrmärkten, die von ungefähr 24 Meistern besucht wurden, war leidlich. Das ganze Jahr hindurch war ein Mangel an Gesellen zu verzeichnen, außerdem wird darüber geklagt, daß Lehrlinge kaum zu erhalten seien.

— Im kaiserl. Gesundheitsamt hat bekanntlich unter dem Vorsitz des Wirkl. Geh. Oberregierungsraths Dr. Köhler die nach dem Beschlusse des Bundesraths vom 16. Juni 1897 einzuberufende Commission von Sachverständigen getagt, die über eine etwa nothwendig gewordene Revision oder Ergänzung der zum Vollzuge des Impfgesetzes ergangenen Bestimmungen berathen sollte. Das Ergebniß der Verhandlungen war, wie jetzt mitgetheilt wird, die Annahme mehrerer Anträge, die darauf hinzielten, der Bevölkerung die Erfüllung der Impfpflicht zu erleichtern, ohne den Zweck des Impfgesetzes zu gefährden, so der Antrag des Verbots von Menschenlymphe, ferner, daß in Zukunft nur noch auf einem Arm, und zwar bei Erstimpflingen auf dem rechten, bei Wiederimpflingen auf dem linken Arm geimpft werden solle. Sodann wurde die Autovaccination verworfen und die Entwickelung nur einer Impfpustel als ausreichend zur Erfüllung der gesetzlichen Pflicht erklärt. Bezüglich der Bestrafung der Impfweigerer beschloß die Commission, keine Anträge an den Bundesrath zu richten; von einigen Rednern wurde zuvor die Nothwendigkeit betont, wenigstens in Fällen betrügerischer Renitenz auch an der zwangsweisen polizeilichen Vorführung festzuhalten. Die Frage nach der Zweckmäßigkeit der Monopolisirung der Lympherzeugung in den Händen des Staates wurde dahin beantwortet, daß es im Interesse der Impfärzte liege, nur staatliche Impferzeugungs-Institute zuzulassen. Die unentgeltliche Abgabe der Lymphe aus den Staatsanstalten an die Privatimpfärzte hielt die Mehrheit der Commission nicht für angemessen.

Bischofswerda, 12. August. Wie der „S. E." vernimmt, hat das hiesige Turnfest trotz der regnerischen Witterung und dem dadurch entstandenen Ausfall an Einnahmen dennoch einen Ueberschuß ergeben.

— Ein eigenartiges Schicksal hat eine Rittergutsherrschaft in der Gegend von Bautzen, die erst vor Kurzem das Rittergut angekauft hat, mit ihren Beamten. Dem ersten Inspektor war anfangs zu viel Vertrauen geschenkt worden, man mußte wegen verübter Betrügereien gegen ihn gerichtlich vorgehen. Der nach ihm angestellte Beamte ertrank in der Spree, als er mit dem Sohne des Hauses, einem auf Urlaub befindlichen Kadetten badete. Jetzt ist der dritte Beamte, ein bei seiner Herrschaft sehr beliebter Mann, zehn Tage nach seinem Antritt während eines Krampfanfalles aus dem Bett gefallen und an einem Schlagfluß plötzlich verstorben.

Dresden, 15. August. Ihre Majestäten der König und die Königin trafen heute Nachmittag von Rehefeld wieder in Pillnitz ein. — Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg reist am 23. d. M. zum Besuche ihrer Verwandten nach Gmunden.

— Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich August werden in den nächsten Tagen schon nach dem Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Georg übersiedeln und daselbst wahrscheinlich die nächsten zwei Monate verbringen. Es geschieht dies infolge der baulichen Veränderungen und Neuherrichtungen im Prinzenpalais am Taschenberge zu Dresden, die nicht haben zur rechten Zeit fertig gestellt werden können.

Dresden, 12. August. Am 10. d. M. vormittags wurde die von dem Samaritervereine (freiwillige Rettungsgesellschaft) errichtete erste Sanitätswache in Dresden, Waldstraße 14, im Beisein einer Anzahl Mitglieder des Vereins und einer Abordnung des Rates der Stadt eröffnet.

Dresden, 11. August. Auf Allerhöchsten Befehl hat sich der Oberhofmeister von Malortie, Generalmajor z. D., gestern Abend nach Erlau in Ungarn begeben, um am 13. dss. Mts. dem Jubiläum des hundertjährigen Bestehens des Kaiserl. Kgl. Infanterie-Regiments v. Appel Nr. 60, dessen Chef der Erlauchte Vater Ihrer Majestät der Königin, weiland Prinz Gustav von Wasa, Königl. Hoheit, 46 Jahre lang gewesen ist, beizuwohnen. Der Oberhofmeister von Malortie wird zu dieser Jubiläumsfeier, bei welcher gleichzeitig die Weihe der neuen Regimentsfahne stattfindet, im Namen Ihrer Majestät der Königin, Allerhöchstwelche die Würde der Fahnenmutter anzunehmen geruht haben, ein in der Carolaschule in Leipzig gesticktes Fahnenband überreichen.

— Einer Anregung Sr. Maj. des Königs entsprechend, werden die 1849er Kriegsveteranen am 50. Jahrestage der Erstürmung der Düppeler Schanzen, den 13. April 1899 in Dresden eine Festlichkeit veranstalten. Es wird bei dieser Gelegenheit Sr. Majestät dem Könige eine Stammrolle aller noch lebenden sächsischen Mitkämpfer in Schleswig-Holstein, die einen Prachteinband erhalten soll, überreicht werden. Dazu ist es nothwendig, daß sich alle 1849er Kriegsveteranen bei dem Vorsteher der Dresdner 1849er, Herrn August Venus, Dresden, Wintergartenstr. 70, 1. Etage mit genauer Angabe von Vor- und Zunamen, des Standes, der Truppe, welcher sie angehörten, sowie des Chargengrades melden.

— Wie außerordentlich groß der Besuch der Dresdner Vogelwiese war, erhellt daraus, daß die deutsche Straßenbahngesellschaft (rothe Wagen) während dieser Zeit also innerhalb 8 Tagen, 78 060 Mark 70 Pfennig, d. h. 10 654 Mk. 41. Pfg. mehr als im Vorjahre, für Fahrgelder nach und von der Vogelwiese eingenommen hat.

Dresden. Der Bahnhof „Wettinstraße" hier bleibt, trotzdem daß er für die Aufnahme eines großen Personenverkehrs geschaffen ist, fast verödet. Es mag deshalb wohl auch der Pachter der Restauration nicht auf seine Rechnung kommen und hat er um Entlassung aus seinem Pachtverhältniß nachgesucht. Die Neuverpachtung wird jetzt ausgeschrieben.

— Der Graf Fritz Königsmarck, welcher am 15. Mai ds. Js. im Großen Dresdner Armee-Jagd-Rennen mit Lieutenant Engel's „Notar" schwer gestürzt war und sich seitdem im Carolahause zu Dresden befunden hatte, hat dieses nunmehr verlassen. Hofrath Professor Credé hatte vorher einen Knochensplitter, welcher auf das Rückgrat drückte, entfernen müssen. Für die Rennbahn und den Reiterdienst ist Graf Fritz Königsmarck verloren, er scheidet deshalb aus dem activen Dienst aus und widmet sich der Landwirthschaft.

— Ein sehr schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch abend auf dem Leipziger Bahnhofe in Dresden. Kaum hatte der Zug, der 1/2 11 Uhr nach Meißen fährt die Station verlassen, als er plötzlich durch die Carpenterbremse zum Stehen gebracht wurde. Der Gepäckschaffner Kirsch war vom Trittbrett gefallen und unter die Räder, die über seine Beine hinweggingen, gekommen. Der Verunglückte schrie unausgesetzt: „Meine Beine!"

Liegau. Am Donnerstag vergangener Woche hatte der Hausschlächter Völkel beim Gutsbesitzer Kotte hier, selbst die Tödtung einer am Milzbrand erkrankten Kuh übernommen, mag hierbei aber eine unscheinbar kleine Verwundung an seinem Arme nicht beachtet haben. Der Bedauernswerthe ist nun wahrscheinlich mit dem verletzten Arme mit dem Kadaver der Kuh in Berührung gekommen, wodurch sich Blutvergiftung entwickelte, welche bereits am Freitag die Ueberführung des Unglücklichen in eine Dresdner Krankenanstalt nöthig machte. V. liegt dortselbst hoffnungslos darnieder.

— Ein fremder Handelsmann, der in ein Restaurant in Crimmitschau eingekehrt war und im Laufe der Unterhaltung ein pietätloses Wort über Bismarck äußerte, wurde von den übrigen Gästen auf die Straße geworfen und dort derart verhauen, daß er vom Platze geschafft werden mußte.

— Abermals ist ein schrecklicher Unglücksfall durch Anzünden von Feuer mit Petroleum verursacht worden. Ein Mädchen in Rückmarsdorf bei Markranstädt verbrannte sich auf diese Weise so schwer, daß es den Verletzungen erlag.

— Rechtes Malheur hatte die Dennheritzer Feuerwehr, als sie dieser Tage mit der Spritze von einem Brande heimkehrte. Die Vorderachse der Spritze brach, wobei verschiedene Männer schwere Verletzungen erlitten. Auch der Spritzenmeister brach ein Bein.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Wie man aus Rom erfährt, wird im October in Venedig eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Könige von Italien stattfinden, worauf Kaiser Wilhelm von einem italienischen Hafen aus seine Reise nach Jerusalem antreten wird.

— Kaiser Wilhelm hat die Entwurfsskizze für den Glockenthurm der evangelischen Erlöserkirche in Jerusalem, wie Geheimrath Professor Adler im „Centralbl. für Bauverw." mittheilt, eigenhändig gezeichnet. Auch für die Durchbildung des Inneren der Kirche sind kaiserliche Angaben mehrfach maßgebend gewesen. Der fragliche Glockenthurm wird wahrscheinlich ein dauerndes Wahrzeichen der heiligen Stadt werden, nicht blos wegen seiner Sichtbarkeit von weit her, sondern wegen seiner ernsten und gedrungenen Verhältnisse, die ihm sofort unterscheiden lassen von den schlanken Minarets und den vielen kleineren wie größeren Kuppeln auf Kirchen und Privathäusern.

— In Deutschlands innerer Politik ist es in letzter Woche sehr still geworden, nur über die von vielen Seiten gewünschte Reform des Gesetzes für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter hört man, daß die Novelle des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes so weit gefördert sei, daß sie in nicht ferner Zeit an den Bundesrath gelangen könne. Ziemlich sicher sei hingegen, daß die Unfallversicherungsnovelle dem nächsten Reichstage nicht zugehe.

— Im „Bunde der Landwirthe" scheint sich bei vielen der angesehensten Mitglieder eine gewisse Unzufriedenheit seit der Wahl des Freiherrn v. Wangerheim zum Vorsitzenden des Bundes bemerkbar zu machen. So hat Herr von der Gröben-Arenstein, Mitglied des preußischen Herrenhauses und Reichstagsabgeordneter, seinen Austritt aus dem Bunde ganz plötzlich ohne Angabe von Gründen erklärt.

— Die unter dem Oberbefehl des kommandirenden Admirals v. Knorr gestellte und aus 56 Kriegsfahrzeugen bestehende Uebungsflotte hat von Kieler Hafen aus am 15. August ihre Bewegungen begonnen, um in den Gewässern von Danzig bis Wilhelmshafen taktisch und strategische Manöver auszuführen. Der Höchstkommandirende befindet sich mit seinem Stabe auf dem Torpedoschulschiff „Blücher", dem das Torpedoboot „S. 65" als Ordonnanzboot beigegeben wurde. Die Flotte besteht aus zwei Panzergeschwadern mit je zwei Divisionen, einer Schulschiffdivision, einer Küstenflottille, zwei dem Aufklärungsdienst versehenden Divisionen und zwei Torpedoflottillen. Die beiden Panzergeschwader bilden den Kern der Uebungsflotte und bestehen aus modernen, gleichwerthigen und leistungsfähigen Panzerschiffen.

— Ueber den Verlauf der im Reichsamte des Innern geführten wirthschaftlichen Vorarbeiten für die künftige Gestaltung unserer handelspolitischen Verhältnisse schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg." im Gegensatz zu anderweitigen Mittheilungen, welche die Meinung hervorrufen könnten, als ob diese Arbeiten auf Schwierigkeiten gestoßen seien. Demgegenüber erscheint es wünschenswerth, festzustellen, daß das Ergebniß der bisherigen Erhebungen über den Umfang der heimischen Gütererzeugnisse fast durchweg ein in besonderem Maße befriedigendes ist. Es sind bis jetzt rund 38000 Fragebogen für die chemische, die Textil-, Papier- und Papierverarbeitungs-Industrie die keramische Industrie, die Leder-, Glas-, die Montan- und Hüteninduftrie und einige Zweige der Metallverarbeitung versandt worden.

— Die großartigste Trauerfeier zu Ehren des dahingeschiedenen Fürsten Bismarck hat unter allen deutschen Städten die Hauptstadt Bayers, München, am 12. August abgehalten und damit gleichzeitig ein herrliches Zeugniß abgelegt, wie tief der Gedanke des geeinten Deutschen Reiches in Bayern Wurzel geschlagen hat und wie hoch man dort die Verdienste des verewigten ersten Reichskanzlers und das Einheitswerk und um die dem Königreiche Bayern im Deutschen Reich gebührende Stellung schätzt. Diese imposante Trauerfeier für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatze vor den prächtigen Propyläen in München nahm einen überaus glänzenden und weihevollen Verlauf. Zu Tausenden hatten sich Einheimische und Fremde, sowie zahlreiche Vertreter der Behörden und Vereine zu der Feier eingefunden, auch mehrere Prinzen des königlichen Hauses und Vertreter der Diplomatie waren anwesend. Um den künstlerischen Sarkophag, der vor dem in den Farben und Zeichen der Trauer geschmückten Propyläen aufgestellt war, brannten Fakeln und Feuerkränze. Unter Fanfaren und einem Tauermarsche und bei der wirkungsvollen Beleuchtung legten die Deputationen von über mehr als tausend Vereinen, die mit Fahnen zugegen waren, Kränze auf den Sarkophage nieder. Darauf wurde ein weihevoller Chorgesang gesungen. Die Feier schloß mit dem von Tausenden gemeinsam gesungenen Liede: „Die Wacht am Rhein".

— Gegen die Hamburger Photographen, welche unbefugt eine Aufnahme vom Fürsten Bismarck auf dem Totenbett gemacht haben, hat Rechtsanwalt Dücker in Altona im Auftrage des Fürsten Herbert Bismarck vom Landgericht Hamburg einen Beschluß erwirkt, wonach den Photographen der Gebrauch der angefertigten Platten bei Strafe von 20 000 Mk. für jeden Uebertretungsfall unter Androhung sofortiger Verhaftung verboten wird.

Oesterreich-Ungarn. Die Hoffnung, daß die österreichischen und ungarischen Minister nebst den Parteiführern sich über den finanziellen und wirthschaftlichen Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn verständigen würden, wie man nach einer Meldung aus Budapest annehmen zu können glaubte, hat sich leider nicht bestätigt und die politische Ungewißheit und Verwirrung dauern in Oesterreich-Ungarn fort. Diese peinliche Ungewißheit der Lage in Oesterreich wird von Tag zu Tag unleidlicher, denn die Schwierigkeiten, die sich der Lösung der Ausgleichsfrage entgegenthürmen, wirken lähmend auf das wirthschaftliche Leben. Handel und Gewerbe werden sich mit jedem Tag klarer, daß die Gefahr der wirthschaftlichen Trennung beider Reichshälften immer näher rückt, je unmöglicher es wird,

Fortsetzung in der Beilage.

Neue saure Gurken, ff. marinirte Heringe

empfiehlt **Ernst Kretschmar.**

Neue marinirte Heringe

empfiehlt **Hermann Führlich.**

Holzarbeiter

sucht

Hartbachmühle Pulsnitz.

Schulmädchen

im Alter von 11—12 Jahren zu Kindern gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Mädchen

werden angenommen. **J. G. Hauffe.**

Ein in Pulsnitz und Großröhrsdorf gut eingeführtes

Bradforder Garnhaus sucht

guten, branchekundigen und bei der Kundschaft

eingeführten Vertreter.

Offerten unter **S. O. 2772** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**

Eine saubere Frau

zum Frühstück austragen für die Orte Niedersteina und Weißbach sucht

M. Bernhardt, Bäckermstr.
Friedersdorf.

ff. Waare wird geliefert.

Hölzerne Jauchepumpen,
eiserne „
Decimalwaagen,
Schaufeln und Spaten,
Düngergabeln,
Rechen,
Kellen ꝛc.

empfiehlt billigst

Hermann Schulze.

Roggen- und Weizenkleie

à Ctr. 5,50 *M.* empfiehlt

M. Bernhardt, Bäckermstr.
Friedersdorf.

Ein 40gäng. Bandstuhl,

mit Regulator und Doppelmühle, 9/8 Zoll Eintheilung, noch in gutem Zustande ist wegen Krankheitsverhältnissen zu verkaufen. Auch kann sogleich die Arbeit mit übernommen werden.

Pulsnitz M. S. Nr. 86.

Grossartiger Erfolg

durch die echte Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantirt. Einzig reelles, sicher wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuches. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schinnen.

Zu haben bei Herrn Barbier **Mick,** Pulsnitz.

Es bleibt dabei!

Die wirksamste med. Seife ist **Bergmanns**
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co, Radebeul-Dresden**
vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthchen, rohte Flecke ꝛc.
à Stück 50 ₰ in der **Löwen-Apotheke Pulsnitz.**

Schulfest.

Das **diesjährige** Schulfest soll **Donnerstag,** den 18. August, in der bisher üblichen Weise stattfinden.

Der Auszug erfolgt nachmittags 1/2 2 Uhr.

Die Eltern der Schulkinder und alle Freunde der Schule werden zu dem Feste ergebenst eingeladen.

Den edlen Gebern von Beiträgen und Prämien, die auch diesmal wieder reich gewährt worden sind, sei hierdurch herzlicher Dank ausgesprochen.

Gleichzeitig wird der Beschluß des Schulfestausschusses zur Kenntniß gebracht, nach welchem eine Theilnahme noch nicht schulpflichtiger Kinder am Festzuge, wie Anwesenheit Erwachsener bei der Prämienvertheilung im Schützenhaussaale nicht gestattet werden kann.

Pulsnitz, den 14. August 1898. **Der Schulfest-Ausschuß.**

Zu Schul-Festen

empfiehlt

Knabenschärpen in Wolle und Baumwolle,
Schärpen und andere **seidene Bänder**
in allen Farben und Breiten,
Spitzen und gestickte Streifen,
Strümpfe Echt Diamantschwarz u. s. w.
Handschuhe in allen Dessins u. Farben,
Vorhemdchen, Kragen, Manschetten.
Neuheiten in Cravatten,
Halsketten, Brochen, Ohrringe, Armbänder, Lockenwickel u. s. w.
in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Theodor Schieblich,
Bismarckplatz

Zu Schulfesten

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl
weissgestickter Kleiderstoffe
in neuen reizenden Dessins,
baumwollne gerippte Stoffe in crême (sehr modern)
seidene Schärpenbänder, Moiré, Rips u. Atlas
in allen Breiten,
Knabenschärpen in Wolle und Baumwolle
Kinderstrümpfe echt schwarz, lederbraun und schottisch (beliebte Neuheit)
Handschuhe, Cravatten, Vorhemdchen, Brochen, Halsketten u. s. w.
Billigste Preise!

Carl Henning,
Neumarkt 304 u. 305.

Bodenhaufen

werden in großer Anzahl

Sonnabend, den 20. dss. Mts.,
abends 7 Uhr,

an der Königsbrücker Straße und Schäferei versteigert.

Schloß Pulßnitz. **Fr. Albricht.**

Obst-Verpachtung.

Nächsten **Sonnabend,** den 20. August, abends 6 Uhr, soll das an dem sogen. Sechsenwege anstehende **Obst** meistbietend verpachtet werden. Sammelplatz am oberen Ziegeleiwege.

Pulsnitz M. S. **Der Gemeinderath.**

Vom 18. bis 24. August bin ich verreist.

Carl Richter,
prakt. Zahnkünstler.

Erstes höheres Lehr-Institut.

Da ich den 15. September a. c. einen

Cursus im Schnittzeichnen, Zuschneiden und prakt. Schneidern

für Pulsnitz und Umgegend gebe, so empfehle ich mich und lade jede Dame ein, welche wirklich etwas Praktisches lernen will, an diesem Cursus theilzunehmen.

Anmeldungen, sowie Prospekte sind unentgeltlich bei Herrn **Prehl,** Gasthof zum Herrnhaus, zu entnehmen.

Um gütigen Zuspruch bittet Frau **A. Rossberg,**
Lehrerin für Zuschneidekunst u. prakt. Schneiderei.

Hierzu eine Beilage und die landwirthschaftliche Beilage.

Täglich frische

Tafelbutter,

ff. Limburger-, Kümmelkäse,
Frühstückskäse,
frische Buttermilch,
empfiehlt zu billigsten Preisen

Pulsnitzer Molkerei.
Gebr. Lehmann.

Hobel
gefunden abzuholen in Ohorn 185a.

Eine Ziege ist zu verkaufen. Böhm.-Vollung Nr. 26.

Per 1. Septbr. wird von jungem Manne ein

hübsches freundliches Zimmer

gesucht. Adr. in die Exp. d. Bl. erbeten.

Das Grummet

einer 3 1/2 Scheffel großen Wiese ist zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Briquetts, oberschles. Steinkohlen,
beste Feuerung auch für Dampfdreschmaschinen, empfiehlt zu billigsten Tagespreis

Emil Grabner.

Frischen Schellfisch

(in Eispackung) erwarte heute und empfiehlt

L. Friedr. Iske.

Das Vorzüglichste gegen Räude, Krätze, Mauke, Ausschlag und Ungeziefer.

Erfolg beispiellos!

Erhältlich bei:
Eugen Brückner,
Franz Fritsch.

Kretzschmar's Attila-Fahrräder

wurden wie auf allen bisher beschickten Ausstellungen, so auch auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig wiederum mit der

Goldenen Medaille

für ihre vollendete technische Ausführung prämiirt.

Attila-Fahrrad-Werke A. G.,
vorm. E. Kretzschmar & Co.
Dresden-Teplitz-Budapest.

Niederlage bei: **Alwin Reissig,**
Pulsnitz, Langestraße 328.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Görlitz. Auch brieflich.

Visiten-Karten

empfiehlt die Buchdruckerei dss. Bl.